

Lieber Nebelspalter!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 23

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

« Der Gemsjäger vom Berninapaß! »

Infolge Influenza habe ich letzthin unter obigem Titel in einer ländlichen Schweizer Zeitung älteren Datums einen Roman gelesen, der eine ähnliche Geschichte von J. C. Heer weit in den Schatten stellt. Natürlich ist sie nicht von einem Schweizer geschrieben und daher in der Schweiz gedruckt worden!

Ort der Handlung ist vorerst die Gegend von Pontresina, später kommen das Puschlav, welches je nach Laune des Autors manchmal in der Schweiz und manchmal in Italien liegt, und schließlich die Hauptstadt von Bayern an die Reihe. Und weil der Romanheld, ein Bergführer, welcher beständig mit dem geladenen Gewehr herumläuft, aus der letztgenannten Stadt stammt, sprechen alle Nebenheldinnen und -helden dieser Geschichte entgegenkommenderweise ebenfalls bayrisch.

« Gar net mehr lieb sollt ich dich haben. Mit einem Wilderer hab ich nix mehr zu tun! » spricht die Collia-Sepha als urchige Bündnerin zu ihrem Herzallerliebsten. Trotzdem macht der Wilderer Xaver seiner Sepherl den Vorschlag, sie wollten einmal busserln wie damische Narren!

Doch schon naht das Unheil in Gestalt eines italienischen Grenzjägers, welcher sich Thomas Infanger nennt und daher wohl berechtigt fühlt, in amtlicher Eigenschaft in der Schweiz umherzuspazieren. « Grüßt, Jager! » sagt die Sepherl: « Willst a Wein, a Milli? »

Der Jager trinkt a Wein und kriegt mit dem Bergführer und Wilderer Xaverl Kernbacher Krach. Später wird der Jager erschossen aufgefunden, weshalb nun die Jäger aus Poschiavo auf dem Schauplatze der Tat erscheinen!

(Hier ist nun angebracht, auf die besonderen Feinheiten des Bündner Bayrisch hinzuweisen. Jager bedeutet nicht etwa wie im St. Gallischen ein Ferkel, sondern ist der volkstümliche Ausdruck für Grenzjäger, was auf gut deutsch Grenzwächter heißt. Ebenso ist ein Jäger nicht etwa ein landesüblicher Nimrod, sondern ein Polizist, welchen man auch Landjäger nennen kann, falls er nicht zufällig aus der Stadt kommt!)

Diese Jäger machen nun kurzen Prozeß, indem sie den armen Xaverl nach Chur schleppen, wo er vom Gefängnisinspektor verhört und auf gut Churerisch angeschnauzt wird:

« Ein Dämlack bist, ein elendiger! Her mit dem Büchel! Teixi, das ist ein altes Militärpapier! Kernbacher? – Kernbacher heißt ja auch der entwischte Hallodri! »

Da der Xaverl diese Sprache nicht versteht, bekommt er Heimweh, entweicht aus dem Käfig und verzieht sich nach München, wo er wieder eingesteckt wird. Das wiederum gefällt seiner braven Sepherl gar nicht; sie nimmt ebendasselbst eine Stelle an und schreibt ihrem Herzallerliebsten ins Gefängnis die schönen Worte:

« Lieber Xaverl! I bin in München. Bin nur herkimma, um in Deiner Nähe zu sein, weiß aber net, wie is anstellen soll, daß ich zu Dir darf! »

Nach verschiedenen Um- und Abwegen begibt es sich, daß der Xaverl seine Sepherl doch noch



W. Büchi

Kampf der Gefahr

„Jetzt gilts“ ist das Motto der von den Straßenbenützer-Verbänden erfolgreich begonnenen Unfallverhütungsaktion.

Noch gibt es die im Heldenliede
Besungenen wackern Winkelriede!

kriegt und mit ihr ins Engadin zurückkehrt, wo sie im Angesicht der hehren Alpenwelt endlich busserln können wie damische Narren – –!

★

Damit ist diese Geschichte an ihrem rührenden Ende angelangt, und es bleibt mir nur noch die angenehme Aufgabe, sie den verehrten « Nebi »-Lesern bestens zu empfehlen; denn erstens ist sie, wie gesagt, von einem Ausländer geschrieben worden, zweitens erweitert sie durch ihre kernige Sprache und Handlung das Verständnis für das Schweizer Volkstum, und drittens dient sie in Anbetracht dessen, daß sich während der geistigen Verarbeitung derselben meine Krankheit rasch verzog, als – unfehlbares Mittel gegen Influenza!

Lieber Nebelspalter!

Wir machen einen Familienspaziergang und begegnen einem Armbrustschützenverein. Unser sechsjähriger Peter hat noch nie eine Armbrust gesehen. Er ruft uns strahlend zu: « Lueged emal die vile Manne mit dene Chleiderbügel! » HA

★

Schüler und Lehrer reden in der Schule am Samstag vor dem Muttertag darüber, wie man die Mutter an ihrem Tag überraschen könne. Streckt da ein Knabe auf und fragt, wann dann eigentlich der Vaterstag sei. Der Lehrer entgegnet, Vaterstag sei eigentlich alle Tage. Da wehrt sich einer und sagt: « Nein, Vaterstag ist am Chlauseitag! » rk

Gesund werden, gesund bleiben
durch eine
KRÄUTERBADEKUR
im ärztlich geleiteten

KURHAUS
Bad Wangs
ST. GALLER OBERLAND